Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 45 (1972)

Heft: 11

Artikel: Hat die wirtschaftliche Kriegsvorsorge noch einen Sinn?

Autor: Halm, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-518224

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hat die wirtschaftliche Kriegsvorsorge noch einen Sinn?

Direktor F. Halm, Delegierter für wirtschaftliche Kriegsvorsorge, Dornach

Der letzte Weltkrieg mündete zum grossen Leidwesen der ganzen Welt nicht in eine wirkliche Friedensphase ein, wie allgemein erhofft und erwartet wurde. Der Antagonismus zwischen Nationalsozialismus und der demokratischen Welt wurde schon bald von einem solchen zwischen Westen und Osten abgelöst. Eine endlose Reihe mehr oder weniger schwerwiegender Spannungen und lokaler Kriege flankieren seit 26 Jahren die oft wiederholten Friedensbeteuerungen und die Koexistenzpropaganda der Grossmächte. Diese Kalt-Heiss-Duschen halten zwar die Welt in Atem, stumpfen sie aber mit der Zeit so ab, dass die wirkliche Sachlage kaum mehr wahrgenommen wird. Nur wer das unaufhörliche Wettrüsten der Grossmächte und ihre konsequent verfolgte Machtpolitik näher verfolgt, dürfte sich darüber im klaren sein, dass die Friedensbemühungen und die Begrenzung der Rüstungen zwar begrüssenswert erscheinen, aber leider keineswegs eine Garantie für den Frieden darstellen. Noch immer muss deshalb für unser Land die Warnung gelten: «Hütet euch am Morgarten!»

Es ist verständlich, dass die Massnahmen zur Sicherung der Verteidigungsbereitschaft als ein notwendiges Übel betrachtet werden. Nicht selten wird sogar die Ansicht vertreten, es wäre dem Frieden besser gedient, wenn er konsequent angestrebt und alle Verteidigungsvorbereitungen unterlassen würden. Dass der wahre Frieden durch Gewaltlosigkeit und Aufgabe jeglicher Verteidigungsbereitschaft erzielt werden könne, hat sich leider als Illusion erwiesen, wie das drastische Beispiel der Eroberung Tibets bewiesen hat. Die Friedfertigkeit hilft nur jenem über die Hürden, der es mit wirklich friedfertigen Nachbarn zu tun hat. Wer sich indessen nicht wirkungsvoll zu verteidigen vermag, läuft sogar im 20. Jahrhundert noch immer Gefahr, zum Spielball der internationalen Politik zu werden.

Gewiss kostet die Verteidigung sehr viel Geld, das gut für andere dringende Aufgaben gebraucht werden könnte. Der Schlaf an der Sonne gereicht jedoch kaum zur Stärkung der Kräfte. Je mehr wir uns vorbeugend anstrengen, desto sicherer stehen wir da, wenn einmal die Arglist der Zeit höchste Bereitschaft von uns fordern sollte. Damit sei jedoch nichts gegen den Friedenswillen und die ehrlichen Friedensbemühungen gesagt. Täuschen wir uns indessen nicht über die Tatsache hinweg, dass die Welt nicht besser sein kann, als die Menschen, die sie bevölkern bzw. beherrschen. Hier müsste zuerst der Hebel angesetzt werden, wollte man den Lauf der Dinge ändern. Hiezu bleibt jedoch weltweit noch ein sehr langer, mühsamer Weg zurückzulegen. Wir müssen uns also mit der Tatsache abfinden, dass wir noch lange nicht so weit sind und uns bis dahin auch auf dem Gebiete der Landesverteidigung und unserer Verteidigungsbereitschaft weiterhin tatkräftig zu wappnen haben. Dazu gehört aber nicht nur die militärische Abwehrbereitschaft, sondern unter anderem auch *die wirtschaftliche Verteidigungsbereitschaft.* Die vorsorglichen Massnahmen in dieser Richtung müssen in allen Bereichen so getroffen werden, dass Volk und Armee jederzeit über alle materiellen Grundlagen verfügen, um im Notfall allfälligen Angriffen entgegenzutreten.

Schon im Altertum wurde vielfach versucht, den Angegriffenen auszuhungern, um ihn so kampflos unterwerfen zu können. Mit der weltwirtschaftlichen Verflechtung der Volkswirtschaften sind die Mittel hiezu noch zahlreicher und wirkungsvoller geworden. Dies muss namentlich ein Land feststellen, das in besonders hohem Masse vom Welthandel abhängig ist und überdies auf lange und verletzliche Zufuhrwege angewiesen ist. Die wirtschaftliche Landesverteidigung soll uns gegen alle wirtschaftlichen Erpressungen wappnen. Sie hat dafür zu sorgen, dass wir auch bei Unterbruch der Zufuhren ausharren und unsere Verteidigungsbereitschaft erhalten können. Eines der Mittel hiezu ist die Vorratshaltung. Diese beschränkt sich nicht allein auf Massnahmen des Staates, der Industrie und der Importeure. Auch der Verbraucher muss das seinige dazu beitragen, damit er Nachschubstörungen überbrücken helfen kann, bis die erforderlichen Lieferungen wieder eintreffen. Jede Hausfrau hat hier eine Aufgabe, die nicht nur im Interesse der Landesverteidigung liegt, sondern vor allem auch im Interesse ihrer Familie, für die sie zu sorgen hat. Man sollte meinen, nicht daran erinnern zu müssen, doch zeigen Erhebungen, dass nur 60 – 70 % der Haushaltungen einigermassen ausreichend mit Vorräten eingedeckt sind. Daraus erklärt sich die Notwendigkeit, die Bevölkerung in regelmässigen Abständen an ihre Pflicht und ihre ureigensten Interessen zu erinnern. Der «Morgarten» der Hausfrau liegt im Notvorrat, der dauernd sachkundig überwacht und ausgewechselt sein will, so wie es sich für eine zuverlässige Hausfrau gebührt.